

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 4.20
monatlich 40 Pf.
bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boteu im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peitzzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 165

Donnerstag, den 18. Juli

1907.

Amtliche Kurliste der am 16. Juli angemeldeten Fremden

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.
Rischbaum, Hr. Martin, Bäcker Gomaringen
Benz, Hr. A. Hattenheim
Döring, Frau mit Frl. E. Magdeburg

Kgl. Badhotel.
Lilienthal, Monj. Rentier avec famille et
domestiques et Chauffeur Paris

Gasth. z. Bad. Hof.
Stäwe, Frau W. Berlin

Obermeyer, Hr. W., Kfm. "

Mohr, Frl. Gertrud, Lehrerin "

Gräß, Hr. Gottlieb "

Hotel Belle vue.
Gleidmann-Heldring, Frau Znadovoort
Heldring, Frl. A. Amsterdam
Jakobi, Hr. Siegmund mit Frau Gem. Berlin
Krabbe, Hr. Karl Stuttgart
von Bülow, Erzjellenz, Kaiserl. deutscher Ge-
sandter Bern
von Bülow, Baronesse Alise Bern
von Bülow, Baronesse Berta Bern
Lange, Frau Berlin
Römer, Frau Berlin
Stelten, Hr. Direktor mit Frau Gem. und
Kind Berlin

Pension Belvedere.

Rosenstiel, Hr. Eduard, Kfm. Neustadt a. S.

Hotel u. Villa Concordia.
Baar, Madame A mit Bed. Amsterdam
Baar, Hr. Leopold mit Fam. und Bed. Bräffel
Posthoff, Hr. F. W. Frankfurt a. M.

Hotel Graf Eberhardt.
Pander, Hr. J., Eisenbahndirektor a. D. mit
Frau Gem. Dresden
Blüthstein, Hr. Oskar, Kfm. Königsberg
Krüger, Hr. Fritz, Pianofabrikant mit Frau
Gem. u. T. Berlin

Gasth. zum Grünen Hof.
Heisler, Hr. Werkmeister Offenbach

Hotel Klumpp.
Dettinger, Hr. J. mit Frau Gem. Mannheim
Rieberg, Hr. Fritz mit Frau Gem. Düsseldorf
Herzberg, Frau Mathilde mit Kammerjungfer
Berlin

Sternberg, Hr. Paul Köln
Müller, Hr. Dr., Justizrat mit Frau Gem.
und Diener Meß
Breitbach, Frau Therese, Professorgattin
Charlottenburg

Guggenheim, Hr. Max Worms
Stiwint, Hr. L., Baudirektor Woronesch Rußland

Hiller, Hr. M. Ulm

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Schroder, Hr. J., Beamter Ulm

Gasth. zur alten Linde.
Behring, Hr. C. mit Frau Gem. Philadelphia

Hotel Maish.
Müller, Hr. Rangleirat Stuttgart
Bäßler, Hr. Direktor Düsseldorf
Mayer, Hr. Kfm. Schw. Smänd
Rübjanen, Hr. G., Kfm. "

Hotel Palmengarten.
Prickner, Hr. Max Wien

Schlösser, Hr. Frankfurt a. M.
Nothschild, Hr. L. mit Fam. Frankfurt a. M.
Spitz, Hr. M., Juwelier Berlin
Freuler, Hr. Rottweil

Hotel Post.
Herold, Hr. Rechtsanwält Cell
Tiemann, Frau Dr. Osnabrück
Wiesengrund, Hr. Hugo Berlin
Schlesinger, Hr. Rich. Berlin

Gasth. z. gold. Hof.
Adam, Frau Berlin
Schäff, Frl. Berlin
Woyda, Hr. A., Kfm. Berlin
Krauß, Hr. J., Privatier Mannheim
Langenbacher, Hr. Kfm. Schramberg

Hotel Schmid z. gold. Ochsen.
Adler, Frau Sinshelm i. Baden
G. Idenberger, Familie München
Pöhlmann, Hr. Beno, Rechtspraktikant Nabburg

Lesch, Hr. Konrad Koblenz
Buchberger, Hr. Leutnant und Bez.-Adjutant Landau

Hotel zum gold. Stern.
Sommerlat, Frau Dr., Sanitätsratsgattin
Frankfurt a. M.

Baehinger, Hr. G. Göppingen
Baehinger, Frau "

Hotel Weil.
Eisemann, Hr. S., Kfm. Frankfurt a. M.
Apelt, Hr. Gustav, Kfm. Hanau

In den Privatwohnungen:

Chr. Böhner, sen.
Sting, Frau Delonmierat Stuttgart

Oberlehrer Baur.
Dertel, Hr. Th., Lehrer mit Frau Gem. u.
Töchtern Rothenburg a. L.

Kaufmann Bock.
Wecker, Hr. August, Kfm. mit Frau Gem.
und Sohn Karlsruhe
Witwe Bockler, Löwenbergstr. 151.

Rid, Hr. Friedrich, Oberpostsekretär Ulm
Rid, Frau Pauline, Kfmög. Ulm

Wilh. Bött. König-Karlstr. 75.

Böschke, Hr. Joh. Chr., Dr. prakt. Zahnarzt
mit Frau Gem. Augsburg

Kornmann, Frau Babette, Lehrersgattin
Groß-Sorheim Bez. Nördlingen

Malersstr. Brachhold.
Bott, Hr. Theophil, Apothekenbes. Ruffelsheim a. M.

Villa Bristol.
Berlin, Frau mit Frl. L. Riga Rußland
Jacob Hr. Billy, Kfm. Berlin

Pauline Bühl, Löwenbergstr. 195.

Höhr, Hr. G., Bureauvorsteher Heidelberg

Villa Christine.
Lange, Frau M. Berlin
Römer, Frau G. Berlin

Elfa Daur.
Schenkel, Frau Lina Witwe mit Kind Durlach

Villa Eberle.
Schäfer, Hr. Dr. Rechtsanwält mit Frau
Gem. Tübingen

Schun, Hr. Lehrer Rothenfol O.A. Neuenbürg

Karl Eisele, König-Karlstr. 86.

Schlegel, Frau G., Ww. mit T. Stuttgart

Villa Erika.
Schaidt, Frau Karl Frankfurt a. M.

Elberfeld
Lehrberger, Frl. Frankfurt a. M.
Hofmann, Hr. Paul "

Simon, Hr. D., Kfm. "

Geschwister Freund.
Epstein, Hr. Dr. Leopold, Arzt mit Frau
Gem und T. Hamburg

Geschwister Fuchs.
Bolz, Frau Marie Ww. Nürsheim b. Landau
Gailingler, Frl. Julie Stuttgart

Mechaniker Fuchs, Ww.
Fischer, Frau Luise Weiherstheim

Villa Fürst Bismarck.
Heller, Hr. Dr. Arzt mit Frau Gem.
Wolfsbühl

Karl Großmann, Kochstr. 193. Berlin

Bräufte, Frl.

Witwe Günther, Hauptstr. 107.
Heuß, Hr. Robert, stud. chem. Stuttgart

Robert Hammer, Schuhm.
Frank, Hr. S., Werkm'r. mit Frau Gem.
Ludwigshafen

Witwe Hammer, Hauptstr. 137.
Niederhöfer, Hr. Jakob, Hofmöbelfabrikant
Edentoben

Niedhammer, Hr. Chr., Weingutsbes. "

Villa Hecker.
Zipprich, Hr. Arno, Kfm. mit Fam. Greiz
Gärtner Holz.

Degen, Hr. Jakob Schwegenheim
Kärcher, Hr. Karl Rannstatt

Villa Helena.
Zutermann, Hr. M., Kfm. mit Frau Gem.
und Tochter Hamburg

Kanette Herzog.
Krebs, Frl. Luise Weinsberg
Hofmechgerm'r. Kappellmann.

Beh, Hr. Heinrich, Bürgerm'r. und Ziegelei-
Besitzer mit Frau Gem. Gemmingen Baden

Both, Hr. Fr., Staatssekretär mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.

Karl Klaus, Rennbachstr.

Panther, Frl. Luza, Lehrerin Muggensturm
b. Rastatt
Stuttgart

Hengstler, Frl. Johanna
Hengstler, Frl. Helene "

Friedrich König.
Schäfer, Hr. Heinrich Dettingen u. Teck

Villa Krauß.
Peltz, Frau Emil, Kfmögattin mit Frl. L.
Hamburg

Fr. Krauß, Metzgerm'r.

Schälein, Hr. Ludwig, Phalmböfing Bayern

Karl Krauß, Baddiener.

Siebbard, Hr. Karl Beutelsbach

Villa Ladner.
Kiesler, Hr. Kreisbaumeister a. D. Grünberg
Hellmann, Hr. J., Privatier mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.

Lesch, Hr. Konrad, Amtsgerichtsrat Coblenz
Wagner, Frau Ludwig mit T. Heidelberg

Otto Lehnert.
Lehnert, Elfa und Georg Nürnberg

Villa Lichtenstein.
Stelten, Hr. Georg, Direktor mit Frau Gem.
und Kind Berlin

Villa Linder.
Augustin, Frl. Joh. Köln a. Rh.
Wegler, Hr. Fritz, Kaufmann mit Frau Gem.
Speyer

Villa Monte bello.
Schimmelpfennig, Hr. Major Berlin
Maurerm. Möffinger.

Stück, Hr. Georg, Produkt Kaiserlautern
Martin Oermatt.

Friedmann, Frl. Berta Frankfurt a. M.

Villa Pauline.
Hägele, Hr. Stadtpfleger Nellingen
Spang, Frl. Elisabeth Ellwangen

Kaufmann Pfau.
Diemen, Frau Emil'e Gothe (Thüringen)
Moeller, Frau Ellg, Kaufmannswitwe
Gothe (Thüringen)

Wagnerm. Pfeiffer.
Scheuermann, Frau Julie Heilbronn
Nees, Frau Bergabern (Pfalz)

Johann Rapp.
Jakob, Frau S. Stuttgart
Baddiener Rometsch.

Rahn, Hr. Ludwig, Kaufmann Mannheim
Martin, Hr. S., Kaufmann Rottweil

Sattlerm. Rothfuß.
Gillardon, Frau Bretten
Ruser, Hr. Gottlieb, Landwirt Gerlingen

Chr. Schmid, König-Karlstr. 71.
Spies, Hr. C., Kgl. Forstmeister Biesladel
[Pfalz]

Friedrich Schwarz, Hauptstr. 78.
Meyer, Hr. Jakob Steinweiler [Pfalz]

Meyer, Frau Emma "

Wilhelm Seeber.
Levi, Herr Hermann, Kaufmann Mannheim
Baishfelder, Hr. Albert, Kaufmann "

Hugo Stäb, Briefträger.
Stehle, Frau Johanna Schw. Smänd

Ida Stofinger, Hauptstr. 104.
Jäger, Frl. Marie Hamburg

Marie Treiber-Engmann.
Stähle, Hr. Julius, Kaufmann Winterbach
Korbmacher Treiber.

Jordan, Frau Brackenheim

Villa Vittoria.
Nothschild, Hr. Emil, Kaufmann mit Familie
Landau

Pflaumbaum, Hr. Dr. G. mit Familie
Hamburg

Villa Waldlust.
Häbsch, Hr. Karl, Kaufmann mit Frau Gem.
Nürnberg

Oberbaddiener Wandpflug, We.
Rudolph, Hr. Karl mit Fam. Gotha

Karl Weber, Briefträger.
Strauß, Hr. Sigmund, Fabrikbeamter
Rannstatt

Villa Wetzel.
Mohde, Hr. Karl, Consul mit Frau Gem.
und Hr. Sohn Hamburg

Krankenheim.
Fuchs, Johanna Oberndorf
Wagner, Julius Wailingen
Deuble, Karl Stuttgart

Müller, Hermann
Vogel, Hermann
Wöden, Karl
Vertsch, Rudolf
Kehrer, Jakob
Schmid, Wilhelm
Häring, Albert

Rannstatt
Feuerbach
Botnang
Behingen
Stuttgart

Zahl der Fremden 7553.

Den gestrigen Verhandlungen des Landtages ent-
nehmen wir, betr. der Badeanstalt Wildbad, fol-
gende Notiz: „Kap. 117. Von der Badeanstalt Wildbad.
Tit. 1-5. Einnahmen 284 600 M. (mehr 23 400 M.).
Tit. 6-13. Ausgaben 214 921 M. (mehr 9314 M.);
mithin Ertrag der Badeanstalt 69 679 M. (mehr 14 086 M.)
Ver.-Ersf. K. A. f. (Bp.): Die Badeanstalt erfreut sich zu-
nehmender Frequenz. Sie habe mit Baden-Baden einen
starken Wettkampf, daher erfordere sie bedeutende Ausgaben.
Die Ueberschüsse werden für Anlage eines Schwimmbades
für mehrere Jahre verwendet werden. In der Kommission
sei mehr Reklame gewünscht worden. Er (Ver.-Ersf.) habe
gewünscht, daß unsere Invalidierten zu erleichterten Beding-
ungen in Wildbad aufgenommen werden, auch ohne daß sie
sich dort erst vorstellen. — Präf. v. Schwarz: Den
Wunsch der Kommission für die Invaliden habe er schon
durch eine Verordnung erfüllt. — W a s n e r (Soz.): Die

Einnahmen ließen sich steigern, wenn für die Hebung der
Frequenz mehr getan würde. Die Reklame besonders im
Ausland, sollte mehr gepflegt werden. In den ausländischen
medizinischen Zeitschriften sei Wildbad gar nicht erwähnt. Das
wäre auch für die Allgemeinheit von Vorteil durch Stei-
gerung des Gesamtumsatzes, ohne große Kosten zu ver-
anlassen. Auch die Badeeinrichtungen ließen sich noch
erweitern. Ihm sei auch der Wunsch zugegangen, daß
doch auch die königlichen Majestäten nach Wildbad kommen
sollten (große Heiterkeit). Die Badeverwaltung sollte bei
der Eisenbahnverwaltung mit ihren Wünschen um gute
Anschlüsse an die Schnellzüge in Pforzheim mehr Erfolg
haben. Präf. Dr. v. Schwarz: Die Badeverwaltung tue
in der Reklame das Notwendige. In fremden Blättern
erfordere die konsequente Reklame außerordentliche Mittel.
Er werde dahin wirken, daß noch mehr geschehe, aber so viel Re-
klame wie andere Bäder brauche Wildbad gar nicht. Das Bad
habe sich seine Reklame mit der Heilkraft seiner Quellen geschaffen.

Am meisten Zuzug habe es von alt. Gästen u. deren Empfehlung.
Dieser Zuzug sei auch am meisten erwünscht. Die Frequenz
vom Ausland gehe in ganz Deutschland zur Zeit zurück.
Da könnte man Tausende für Reklame ausgeben ohne we-
sentlichen Erfolg. Für die Reklame für Amerikaner habe
man die Schiffe versehen, soweit man angekommen sei. Die
Leistungsfähigkeit der Therme sei beschränkt. Das Klima
beschränke schon die Frequenz der Vor- und Nachsaison.
Man dürfe mit der Frequenz zufrieden sein. Für die wei-
tere Entwicklung kommen Moorbäder und dergl. nach ärztl.
licher Ansicht nicht in Betracht. Man müsse die Spezialität
der Therma pflegen. Wildbad sei und bleibe Kranken-
bad; man könne auch auf Luxus nicht zu sehr sehen. So
sei auch der Plan eines neuen Kurfaals nicht so einfach zu
behandeln. In der Zeit der höchsten Saison sei die alte
Einrichtung etwas beschränkt, aber das seien kurze Wochen.

Fortsetzung auf Seite 4.

Wirt. Landtag.

Stuttgart, 16. Juli.

Präsident Payer eröffnet die 57. Sitzung um 3 1/4 Uhr. Am Regierungstisch: die Minister v. Weizsäcker, v. Bismarck, v. Jeyer, v. Fleischhauer, v. Schmidlin und Präsident v. Duhl.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der

Beamtenvorlage.

und zwar bei der Vorlage betr. Aenderungen des Beamtengesetzes zur Besserung der Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Beamten und der Versorgung ihrer Hinterbliebenen.

Berichterstatter Viehling (Sp.): Der Entwurf bezweckt hauptsächlich die Pensionsberechtigung sämtlicher Beamten, die Pensionsfähigkeit des Wohnungsgeldes und der freien Dienstwohnung, die Befreiung der Beamten von den Leistungen zur Witwen- und Waisenversorgung und die Erhöhung der Witwen- und Waisenpensionen. Die auf vierteljährliche Kündigungsfrist angestellten Beamten nach Vollendung des 7. Anstellungsjahres als unwiderruflich angestellt gelten zu lassen, habe die Kommission nicht gutgeheißen, dagegen habe sie eine Resolution angenommen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, der ein neues Verzeichnis der auf Lebenszeit anzustellenden Beamten enthält, ferner zu der Erwägung, ob nicht bestimmten Kategorien der auf Kündigung angestellten Beamten der Anspruch verliehen werden soll, nach Ablauf einer Anzahl von Jahren seit der erstmaligen Anstellung in die Reihe der auf Lebenszeit angestellten Beamten zu werden. Gegen die Aufnahme der Volksschullehrer in das Beamtengesetz habe er nichts einzuwenden. Den auf Kündigung angestellten Beamten soll ein besonderer Schutz zuteil werden. Der diesbezügliche von dem Abg. Rembold-Hymund gestellte Antrag sei angenommen worden. Ein ähnlicher Schutz (Anhörung des Staatsministers) wie gegen die Kündigung sei auch gegen die Verjagung der Dienstaltersvorrückung erfolgt. Das Urlaubsrecht der Beamten sei gesetzlich festgelegt worden, wobei der Staat die Stellvertretungskosten zu übernehmen habe. Auch in Krankheitsfällen wüßte die Kommission keinen Abzug am Gehalt. Der Anspruch auf Ruhegehalt sei auf alle etatsmäßig angestellten Beamten ausgedehnt worden. Bei Dienstunfähigkeit, verursacht durch den Dienst, tritt lebenslangliches Ruhegehalt auch ohne vorangegangene jährliche Dienstzeit ein. Militärdienstzeit wird als Zivildienstzeit angesehen. Bezüglich der Witwen- und Waisenpension ging die Kommission über die Vorlage hinaus. Sie beschloß eine Erhöhung aller 2000 Mark nicht übersteigenden Pensionen um je 100 Mark zc. Der Entwurf soll am 1. April 1907 in Kraft treten. Es soll den Beamten eine geordnete Weltendmachung gemeinsamer Wünsche in der Weise sicher gestellt werden, daß ganze Beamtenkategorien die Einreichung von Gesuchen um Verbesserung ihrer dienstlichen Verhältnisse beim zuständigen Ministerium gestattet wird. An die Kammer gerichtete Eingaben sollen dann in sachliche Beratung gezogen werden, wenn die Gesuchsteller zuvor vom zuständigen Ministerium einen abschlägigen Bescheid oder in angemessener Frist keinen Bescheid erhalten haben. Nach Befprechung der finanziellen Wirkungen, die bekanntlich eine dauernde Mehrbelastung von 7 1/2 Millionen Mark ergeben, schließt der Redner nach 3/4stündigem Referat: Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß wir die Mehrausgaben tragen können und daß das Volk mit ihnen einverstanden ist. Wir bitten Sie um einstimmige Genehmigung. (Bravo.)

Dr. Lindemann (Soz.) präzisiert seinen abweichenden Standpunkt in einigen Fragen. Er ist gegen eine Erweiterung der Anstellung auf Lebenszeit, weil sich die Gegensätze zwischen Staatsbeamten und Gemeinde- bzw. Privatbeamten vergrößern würden, für eine Erhöhung des Mindestbetrags der Witwenpension auf 450 Mark (gegenüber 350 Mark) und für gesetzliche Regelung des Beamtensozialrechts. Diesbezügliche Anträge wolle er aber zunächst nicht wiederholen.

Rembold-Halen (Ztr.) führt nach einer kurzen Bemerkung des Präsidenten v. Duhl aus, man sei in Be-

antworten zufrieden. Begrüßt werde besonders die Einreichung der unständigen Verwendung in die Dienstzeit vom 23. Lebensjahr ab. Die Beiträge zur Witwen- und Waisenversorgung hätten früher zu viel Klagen Anlaß gegeben. Wichtig ist auch die Abschaffung der Bestimmungen bei Altersungleichheit der Ehegatten. Die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der Beamten beruhe wesentlich auf ihrer Unabhängigkeit, die ihnen, soweit sie ihre Pflicht tun, gewährleistet werde. Auch der Schutz gegen die Verjagung der Dienstaltersvorrückung ist sehr notwendig. Die von Gröber beantragte Resolution entspricht, was das Petitionsrecht anlangt, ganz den Bedürfnissen.

Mayer (Sp.) betont die soziale Wirkung der angestrebten Verbesserungen. Die Rechtsstellung der Beamten werde verbessert. Wertvoll ist die Aufhebung der Haft als Disziplinarstrafe. Das Werk sei gerecht, sozial und human.

Baumann (D. P.) erklärt die Zustimmung seiner Partei gegenüber dem Berichterstatter und bittet um wohlwollende Behandlung der Resolutionen durch die Regierung.

Vizepräsident Kraut (Bkl.) gibt namens seiner Freunde eine ähnliche Erklärung und drückt seine Freude namentlich über die Fürsorge von Witwen und Waisen aus.

Auch der Abg. **Reil (Soz.)** erklärt die Zustimmung seiner Partei.

Der **Finanzminister** betont, daß nach seinen Berechnungen der Etat für 1907 mit einem Ueberschuß von 303 472 Mark, für 1908 mit einem solchen von 196 310 Mark abschließen wird. Durch die von mir erwarteten Leistungen aus Reich werden Abmängel von 98 000 Mk. bzw. 362 000 Mark eintreten. Namens der Regierung danke ich aus Wärme und hoffentlich werden auch die Beamten sich diesem Danke anschließen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird die Vorlage mit sämtlichen 77 abgegebenen Stimmen angenommen. und darauf die Etatberatung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Kundschau.

Die treuen Bundesgenossen. Tittoni und Lehrenthal haben bei ihrer Zusammenkunft in Desio des Dritten im Bunde nicht vergessen. Wie nämlich das Wiener Fremdenblatt aus Berlin meldet, haben Tittoni und Lehrenthal durch ihre Vertreter in Berlin dem Fürsten Bülow die Mitteilung machen lassen, daß sie während ihrer Unterredung Deutschlands und dessen treuer Bundesgenossenschaft in herzlichster Würdigung gedacht haben.

Am Dienstag sind die beiden Minister in Raccogni eingetroffen und sind sofort vom König empfangen worden. Dieser unternahm mit Freiherr v. Lehrenthal eine Automobiltour im Parke und lehrte dann ins Palais zurück, wo er Frhr. v. Lehrenthal der Königin vorstellte. Hierauf fand ein Frühstück in kleinem Kreise statt. Nach Beendigung desselben hielten die Majestäten Cercle ab. Alsdann fuhren Frhr. v. Lehrenthal und Minister Tittoni nach dem Bahnhof und reisten nach Turin ab.

Das Scheitern der Betriebsmittelgemeinschaft wird gegenwärtig in einer Polemik zwischen bayerischen und württembergischen Blättern lebhaft erörtert. Gegenüber der Beschuldigung, daß Bayern aus Partikularismus den Plan hat zum Scheitern bringen lassen, macht die „Augsb. Abendztg.“ offenbar aus offizieller Quelle einige sehr interessante Mitteilungen. Es wird erzählt, daß der Gedanke einer Güterwagengemeinschaft oder eines erweiterten Uebereinkommens über gemeinsame Wagenbenutzung schon vor Jahren von Bayern ausgegangen sei. Der Abschluß eines solchen Uebereinkommens zwischen Bayern und Preußen sei nahezu perfekt gewesen, die bayr. Eisenbahnverwaltung habe jedoch den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, den Kreis der Beteiligten zu erweitern und insbesondere auch Württemberg an diesem Uebereinkommen zu beteiligen. Da seien die Verhandlungen ins Stocken geraten, und schließlich habe Württemberg den Plan einer Betriebsmittelgemeinschaft vorge-

gebracht. Bayern habe sich redlich an den Beratungen über dieses Projekt beteiligt, aber zu einer Einigung habe man nicht kommen können. Das Augsburg. Blatt gibt als Ursache neben finanziellen Gründen folgendes an:

Nach dem letzten Entwurf (1905) eines Vertrags über eine Betriebsmittelgemeinschaft sollte das sogenannte Gemeinschaftsamt zuständig sein zur Festsetzung der Zahl und Art der zur Verstärkung des Betriebsmittelparkes und für die neu zu erbauenden Strecken zu beschaffenden Lokomotiven und Wagen. Chef des Gemeinschaftsamtes sollte der preussische Eisenbahnminister sein. Außerdem sollten dem Gemeinschaftsamte eine Anzahl Mitglieder der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen angehören, deren Zahl im Wege der Verständigung der Regierungen zu vereinbaren gewesen wäre. Diese Delegierten der anderen Verwaltungen sollten wohl eine beratende, aber keine entscheidende Stimme haben; sie sollten zwar befugt sein, ihren Zentralbehörden über den Stand der gemeinschaftlichen Arbeiten Auskunft zu erteilen und deren Wünsche beim Gemeinschaftsamte anzubringen; die Entscheidung selbst sollte jedoch ausschließlich bei dem Chef des Gemeinschaftsamtes, also bei dem preussischen Eisenbahnminister liegen. Darnach hätte zweifellos die bayr. Eisenbahnverwaltung, wenn der Chef des Gemeinschaftsamtes die Anschaffung einer bestimmten Zahl und Art von Lokomotiven oder Wagen für Bayern für notwendig erklärte, diese Anschaffung vollziehen müssen.

Eine solche Regelung hätte aber sowohl das Budgetrecht des bayerischen Landtages wesentlich eingeschränkt als auch dem föderativen Charakter der Reichseinrichtungen widersprochen und eine reine bürokratische Verfassung des Gemeinschaftsamtes geschaffen; alle Bemühungen, eine andere Verfassung zu erzielen, seien erfolglos geblieben. — Diese Rechtfertigung der bayerischen Regierung wirkt allerdings in anderer Richtung auf die Verhandlungen, ein Licht, das Preußen nicht sehr günstig beleuchtet. Danach muß die Schuld an dem Scheitern der Betriebsmittelgemeinschaft tatsächlich Preußen zufallen, das Rechte für sich beanspruchte, welche die anderen Staaten nicht zuerkennen konnten.

Der Index ist gerechtfertigt. Der in Karlsruhe erscheinende, literale „Badische Beobachter“ hat im Hand- und Buchhandel den Beweis für die Notwendigkeit des Index erbracht und damit allen weiteren Erörterungen dieses heißen Themas die Spitze abgebrochen. Er meint, der Grundgedanke des Index sei „so gesund und vernünftig, daß ihn keine ernste Weltanschauung ganz entbehren kann“ und beruft sich zum Beweise dafür auf einen Artikel über Jugendlektüre, der unter der Ueberschrift: „Ueberwache die Lektüre Deiner Kinder!“ durch die sozialdemokratische Presse geht. Darin heißt es:

Kinder lesen gewöhnlich alles, was ihnen in die Hände kommt und zwar um so mehr, je geistig aufgeweckter sie sind. Bei den Knaben erfreuen sich die Indianerbücher, die in den Buchhandlungen für wenige Pfennige zu haben sind, einer ganz besonderen Beliebtheit. Mit graufigen Titelbildern versehen, locken sie die kleinen Herzergriffe zu den Schaufenstern heran, und schon manchem Jungen ist durch solche schädliche Lektüre der Lektüredurst ins Unerendliche gestiegen, und er fühlte sich als Held und ging auf die Waidenschaft, um selbst Abenteuer zu erleben. Solche kleinen Ausreißer haben durch ihre Dummheitsjungenfreiche schon manchen Eltern bange Stunden und Tage gemacht.

Das fromme Blatt fügt dem hinzu: „Hier ist also ohne weiteres zugegeben, daß es schädliche Lektüre gibt, welche man insbesondere den Kindern fern halten soll. Damit ist die Berechtigung eines Index fest gestellt.“ Also, weil unmündige Kinder nicht alles lesen sollen, darum müssen auch Erwachsene sich vorordnen lassen, was für sie geeignet und was nicht. Uns fehlt das vorgeschriebene Maß von Frömmigkeit, um detartige Gedankenstränge zu verstehen. Daß das ganze katholische Volk mit dieser Gegenüberstellung auf die Stufe unmündiger Kinder gestellt wird, scheint das Blatt gar nicht zu merken.

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Beulendorf.

25

„Gern, gern, aber verkaufen kann ich dem Herrn Hauptmann von denen da nichts, so gern ich auch dienen möchte.“

„Das verlange ich ja auch nicht, im Gegenteil, ich würde doch meinem Freunde, dem Grafen Beinhelm nichts rauben wollen! Ich bitte sogar über diesen kleinen Vorfall Schweigen zu bewahren. Ich möchte nur sehen, was er erhält, und ob Sie mir nicht Reichtliches verschaffen können, dabei ist ja keine Indiskretion.“

„Behüte, verlassen sich der Herr Hauptmann ganz auf mich, ich bin Geschäftsmann und weiß, was sich geschieht.“

In zehn Minuten kehrte Ernst in den Laden des Händlers zurück, sein Antlitz war gerötet, das Herz klopfte ihm, er nickte Herrn Fibor zerküßt zu, der das Bücherpaket in zurückkommender Weise öffnete. Dann vertiefte er sich in den Inhalt der von dem redlichen Beilmann zusammengetragenen Schätze.

Doch die Beschäftigung mit den altersgrauen Büchern und vergilbten Blättern währte nur kurze Zeit, dann erhob sich Kändler von dem seitglänzenden Befusstul, den Herr Wolf ihm hingehalten.

„Packen Sie diesen Kram immerhin wieder zusammen, mein guter Herr Fibor, das ist nichts für mich, oder schauen Sie zu, daß Sie ein militär-wissenschaftliches oder auch ein statistisches Werk aus dem Beilmannschen Nachlaß für mich erhandeln, Adieu, ich spreche mal wieder vor!“

„Kann es auch etwas über Pferdejucht sein, Herr Hauptmann?“ tief der Händler dem Fortgehenden nach.

„Gewiß, aber Stallfütterung, Fußbeschlag, was Sie wollen, komme nächstens wieder.“

Während sich der alte Wolf anschickte, die Bücher für die Schloßherrschast wieder sorglich zu verpacken, machte Kändler einen Spaziergang auf dem Wall, es drängte ihn, ins Freie zu kommen, er sah blaß aus und seine Augen glühten wie im Fieber, der Roberdust im Laden des ehrenwerten Fibor Wolf hatte ihm Uebelkeit erzeugt.

Franziska Lauen machte in Abwesenheit der Tante Sidonie in Wilmenau in aller Form das Hausmütterchen, wie Kurt lächelnd bemerkte und gleichfalls in scherzendem Tone gab sie

zurück, daß dies jetzt kein leichtes Amt sei mit der Menge von fremden Leuten im Schlosse, Künstler und Handwerker, die alle untergebracht und verköstigt werden wollten. Kurt war dergestalt von den Vorbereitungen zu den geplanten Ueberraschungen in Anspruch genommen, daß er Franziska nur bei den Mahlzeiten sah und sprach, und auch dann bewegte sich das Gespräch lediglich um kleine, tägliche Vorkommnisse.

Das war allerdings ganz natürlich und doch empfand es Franziska recht schmerzhaft, daß der Mann, aus dessen Besoldung sie sich schon stillschweigend betrachtet hatte, nicht einmal soviel Zeit für sie erübrigte, um eine seiner Gespräche mit ihr zu führen, wie Geschwister oder gleichgestimmte Freunde zu tun pflegen. Also auch geistig war sie ihm nichts mehr, Herz und Seele hatte die Fremde an sich gerissen.

Während Franziska, einem guten Geiste gleich, fast unhörbar im Hause ordnend waltete, hing sie doch stets ihren trüben Gedanken nach, und vielleicht gerade weil ihr Wesen äußerlich so beherrscht war, nistete sich der Gram tief in dem Innern ein. Recht gut, daß sie so viel zu tun und zu sorgen hatte, notgedrungen mußte sie ihr Interesse sehr prosaischen Dingen zuwenden und diese Tätigkeit zerstreute sie doch.

Eben war sie wieder in der Speisekammer beschäftigt, eine Befichtigung der vorhandenen Vorräte mit der Wirtschaftlerin vorzunehmen, als Frau Haber lachend rief: „Ach, sehen Sie doch, gnädiges Fräulein, was haben wir denn da? Meiner Treu, das sind Bücher und alte Papiere, die dort neben den Mandeln und Rosinen liegen. Ist denn die Thea ganz kopflos geworden, daß sie derlei gelehrte Sachen in die Speisekammer legt?“

„Sie wird sich wohl aus der Leihbibliothek in Spangenberg heimlich ein paar Bücher zum Lesen mitgebracht haben, das wäre noch nicht so schlimm, wenn Thea nur eine gute Wahl getroffen.“ meinte Franziska begütigend, indem sie sich den Büchern mit den Konjerven zuwendete.

Frau Julie Haber runzelte die Stirn. „Na, das fehlt mir bloß noch, heimlich Romane lesen, als wenn wir gerade jetzt weiter nichts zu tun hätten, ich wills mir ausgebeten haben. Thea!“ rief sie darauf, die Tür öffnend, „komme sofort in die Speisekammer!“

Die Gerusene erschien mit erschöpften Wangen. „Was ist das dort?“ fragte Frau Julie, mit einer gebieterischen Handbewegung nach einem langen Tische aus hartem Holze deutend.

„Was soll denn dort sein, Frau Haber?“ gegenfragte das erschrockene Mädchen, die Ware, welche ich heute in Spangenberg besorgt, ist alles richtig, der Bestellzettel und die quittierte Rechnung liegen dabei.“

„Und das da?“

„Ach!“ rief Thea halb lachend, halb ärgerlich, denn Frau Haber fand leicht eine Gelegenheit sie zu meißern, „da hat der David das Bücherpaket für den gnädigen Grafen mit in die Speisekammer gelegt, das ist wirklich komisch.“

„So, für den jungen Herrn Grafen?“ fragte, noch immer etwas mißtrauisch, Frau Haber, indessen Franziska schnell näher trat und in ihrer gültigen Weise sagte: „Nun, das keine Versehen ist leicht wieder gut zu machen. Nehmen Sie die Bücher, Thea, und tragen Sie dieselben in das Wohnzimmer, wenn der Graf heim kommt, werde ich selbst ihm die Bücher übergeben, legen Sie dieselben auf den runden Tisch.“

Thea tat, wie ihr geheißen, und bald verließ auch Franziska die Speisekammer, um sich hinauf zu begeben.

Kurt war ausgegittert, sie war ganz allein in dem trauten Raume, der jetzt so dde und angefüllt erschien durch die Abwesenheit der Bewohner. Ihre Blicke irrten durch das Gemach, gewohnheitsgemäß wollte sie zu einer Nadelarbeit greifen, die neben ihr auf der Wollendecke lag, als ihr Blick das Bücherpaket streifte, das Thea so auf den Tisch gelegt, wie sie es in der Speisekammer, wo Frau Haber es gedfnet, vorgefunden.

Und schon streckten sich die weißen Finger nach den granen, unscheinbaren Bänden aus und Franziska las neugierig die Titel und Namen der längst vernachlässigten Verfasser dieser poetischen Ergüsse. Da gab es doch wenigstens wieder Anknüpfungspunkte zu einem geistigen Austausch mit Kurt, wie das sonst gewesen, und froh angeregt, blätterte sie weiter, hier und da einen Vers lesend.

Kurt war früher, als er vermutet, heimgekehrt, da er Baron Kottlich, einen benachbarten Gutsbesitzer, nicht angetroffen. Gewohnheitsgemäß begab er sich in das Wohnzimmer, wo auch jetzt in Abwesenheit der übrigen Familienmitglieder der Tee genommen ward. Da der Abend bereits dämmerte, war die große Hängelampe entzündet worden und beleuchtete mit hellem Schein das Antlitz des jungen Mädchens, das lesend am Tisch saß.



Verschiedene Ansichten. Der Petersprozess hat manchen Wirrwarr angestiftet; man merkt's auch an der Antisemitenpresse. Nach der Ansicht der Stettiner „Deutschen Hochwacht“ haben sich „Juden und Judengenossen“ zusammengesunden, um einen um das deutsche Volk hochverdienten Mann zu stürzen“. Umgekehrt spricht das Münchener „Deutsche Volksblatt“ von „Petersleuten“ und von seinen „judenliberalen Freunden“, der Peters-Clique, den deutschen „Drehschneidern“.

Die Friedenskonferenz hat nun das erste bedeutende Resultat erzielt. Die Verbesserungsanträge, die die Genfer Konvention auf den Seekrieg ausdehnen, waren, wie bekannt, einem Redaktionsausschuss überwiesen worden. Von deutscher Seite nahmen die Herren Siegel und Reymann an dem Ausschuss teil. Renault (Frankreich) legte den Bericht des Ausschusses vor und dieser Bericht wurde in allen seinen Teilen angenommen. Renault bemerkte in seinem Bericht: Der deutschen Delegation gebührt der größte Dank dafür, daß sie in gewissenhafter Arbeit die Verbesserungsanträge zu der Genfer Konvention ausarbeitete. Hierdurch ist unsere Arbeit außerordentlich vereinfacht worden. Die Konvention von 1864 umfaßt 14 Artikel, die jetzige 26. Sie verschieben keineswegs das Aussehen des Wertes von 1864. Dann geht Renault auf die einzelnen Verbesserungsanträge ein, deren Fassung im großen und ganzen die deutschen Gesichtspunkte beibehält. Am Schluß der Besprechung konstatierte der italienische erste Delegierte, Tornielli, daß die dritte Kommission dank Herrn Renault fürs erste mit einem der wichtigsten Beschlüsse der Konferenz aus Ziel gelangt sei. Man habe sich nicht entmutigen lassen durch die ungeraden Vorwürfe, die man der Konferenz machte, indem man sagte, daß sie den Krieg organisiere. Ebenso wenig habe man sich einschüchtern lassen, durch die Einwürfe im entgegengesetzten Sinn, die behaupteten, die Konferenz verändere die militärische Praxis.

Wie der Korrespondent der Fr. Ztg. erzählt, beabsichtigt England am Samstag eine Formel für die Einschränkung der Rüstungen in der Plenarsitzung vorzubringen. Die Formel ist etwas accentuierter, als die von Bourgeois, die den Wunsch ausdrückt, die Staaten möchten Mittel studieren und prüfen zur Einschränkung der Rüstungen. Man ist sich klar, daß die englische Formel nicht die Zustimmung der Mehrheit finden wird und daß die Engländer lediglich mit dem Vorbringen des Vorschlags ein Versprechen einlösen.

Die Verhaftung des Exministers Nasi, die gestern telegraphisch gemeldet wurde, ist in Rom derart geheim gehalten worden, daß das Publikum erst spät abends durch Extrausgaben der Blätter den Vorgang erfuhr. Nach einer römischen Korrespondenz war Nasi ganz niedergeschmettert, hatte aber noch die Geistesgegenwart, einen Protest zu Protokoll zu geben. Im Gefängnis hat er ein besseres, von ihm bezahltes Zimmer. Die Aufnahme in der parlamentarischen Welt ist geteilt. Eine große Anzahl Politiker ist der Ansicht, daß die Verhaftung ungerechtfertigt sei, da die Triumvirat der Kammer nur den Auftrag hatten, die Anklage vor dem Senate zu vertreten, und der Senatspräsident ihrer Forderung auf Verhaftung nicht stattgeben durfte. Viele Abgeordnete sind auch befreundet, weil der Verhaftungsbefehl nach Schluß der Kammer kam, die allein über die Anklage eines Deputierten entscheiden kann, und daß der Senatspräsident die Abreise Giolittis abwartete. In späterer Stunde wurde auch der Sekretär Nasi, Lombardo, verhaftet, der in Rom war, während man ihn in Trapani wähnte. Die Regierung hatte den telegraphischen Verlehrs mit Sizilien unterbrochen, um Demonstrationen in Nasis Vaterstadt vorzubeugen; außerdem wurde dort das Militär und die Polizei verstärkt. — Am Vormittag wurde Nasi durch den Gerichtsschreiber des Senats als höchsten Gerichtshofes die Begründung des Verhaftungsbefehls mitgeteilt. Sie beruht auf der Tatsache, daß Nasi in sieben Fällen Unterschlagungen begangen habe, davon vier mittels Fälschung öffentlicher Akten, und daß er Staatsgelder entwendet habe. Es heißt, daß selbst die Freunde Giolittis die Verhaftung Nasis mißbilligen; diese sei inopportun gewesen, weil Nasi, auf seine Immunität bauend, nicht an Flucht dachte. Die Verhaftung würde böses Blut machen und die Meinung der Sizilianer bestärken, daß es sich nur um politische Rache handle. Bis jetzt fehlen Nachrichten aus Trapani.

Die Helden von Port Arthur. In Petersburg ist jetzt die Anklageschrift gegen Stössel, Jock, Neuf und Smirnow veröffentlicht worden. Die Anklage gegen Stössel enthält u. a. folgende Punkte: Stössel hat dem Befehle des Oberkommandierenden der Mandchurienarmee, das Kommando in Port Arthur Smirnow zu übergeben und die Armee zu verlassen, nicht Folge geleistet und ist in der Festung geblieben. Stössel hat einen Befehl des kaiserlichen Statthalters verlesen, er hat sich in die Funktionen Smirnows eingemischt; er hat bezüglich der Ausführung von Verteidigungsarbeiten in der zweiten und dritten Befestigungslinie Gegenbefehle erteilt. Stössel hat keine Vorkehrungen für die Beschaffung von Lebensmitteln getroffen. Um die beabsichtigte Übergabe von Port Arthur zu rechtfertigen, hat Stössel am 29. Dezember 1904 an den Kaiser berichtet, die Japaner seien Herren der Situation, Port Arthur könne sich nur noch wenige Tage halten, es fehle an Munition. Die große Mehrheit des Kriegsrates hatte sich dagegen für die Verteidigung Port Arthurs bis zum äußersten ausgesprochen und erklärt, es sei genügend Munition vorhanden. Stössel hat, ohne alle Verteidigungsmittel zu erschöpfen, mehrere Forts ohne Kampf geräumt und Neuf ermächtigt, für Rußland schmachliche Kapitulationsbedingungen zu unterzeichnen. Stössel hat selbst das Schicksal der Garnison nicht geteilt und sie nicht in die Gefangenschaft begleitet. Für alle diese Verbrechen sieht das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vor.

Jock ist Mitschuldiger an allen Verbrechen Stössels und hat sich unfähig gezeigt und den Befehlen Stössels

Widerstand geleistet. Ueber das Gefecht von Kincheou hat Jock falsche Berichte erstattet. Unter dem Vorwande, daß es an Munition fehle, hat er bei hellem Tage den Rückzug angetreten und die Truppen großen Verlusten ausgesetzt.

Neuf ist angeklagt, Mitschuldiger Stössels zu sein. Smirnow ist angeklagt, nicht Energie genug gezeigt zu haben, um die verbrecherischen Akte Stössels, Jocks und Neufs zu verhindern.

Tages-Chronik.

Berlin, 16. Juli. Der Kaiser wird am 1. Aug. von der Nordlandsfahrt zurückkehrend, in Swinemünde eintreffen. Dort soll dann eine Flottenrevue stattfinden. — Der König von Siam wird wahrscheinlich dieser Tage mit Kaiser Wilhelm an der Nordlandküste zusammentreffen und dann in der ersten Hälfte des Monats August der Reichshauptstadt einen mehrtägigen Besuch abstaten.

Essen (Ruhr), 16. Juli. Die beiden deutschen Geschützfabriken Krupp und Ehrhardt ziehen ihr Material von den Artillerieversuchen in Griechenland plötzlich zurück, nachdem die parteiische Bevorzugung der französischen Konkurrenz schon jetzt mitten in den Versuchen hervorgetreten sei. Der griechischen Regierung ist dieser Entschluß auf telegraphischem Wege bereits mitgeteilt worden.

Wiesbaden, 16. Juli. An der Kaiserferienade anläßlich der Kurhausweiheung hatten sich auch mehrere Gewerkschaftler als Mitglieder der Sängervereine beteiligt. In einer Resolution, die in gemeinsamer Sitzung des Gewerkschaftsartells und der Gewerkschaftsvorstände einstimmig gefaßt wurde, erhoben die Genossen scharfen Protest gegen die pflichtvergessenen Sänger, die sich zur „Staffage für den Byzantismus“ hatte drausen lassen, und verlangten eifrige Aufklärungsarbeit.

Bamberg, 16. Juni. Maxer Grandinger wird im September im jungliberalen Verein einen Vortrag halten.

Strasbourg, 16. Juli. Eine Anzahl reichsständischer Blätter betonen, daß die Teilnahme der reichsständischen Bevölkerung am französischen Nationalfest in diesem Jahre ungemein groß war. Die Besucher seien erheblich mit altdeutschen u. a. auch mit babilischen Elementen durchsetzt gewesen. In Altmünsterohl war der Andrang nach Belfort so groß, daß ein 17jähriger Bursche bei einer Polizeikollision unter die anstürmende Menge geriet und schwer verletzt weggetragen wurde.

Haag, 16. Juli. Mitglied der koreanischen Mission Nijoune, ist gestorben. Vor acht Tage bekam er einen Abgang an der Wange und eine kleine Operation verursachte den Tod des 49jährigen Mannes im fremden Lande. Heute früh wurde Nijoune begraben.

Brüssel, 16. Juli. Auf eine Anfrage erklärt der Minister des Aeußern, daß die Nachricht, daß Venezuela die Absicht kundgegeben habe, sich dem Spruch des Haag'schen Schiedsgerichts, durch den Venezuela zur Zahlung von 10 Millionen Franc, an die belgischen Gläubiger verurteilt ist, nicht zu unterwerfen, für zutreffend. Wenn die Zahlung verweigert werden sollte, würde die Regierung auf entsprechende Maßnahmen bedacht sein, denn der Spruch des Schiedsgerichts sei unabweislich und der Schiedsgerichtsfall würde im Falle der Nichterfüllung des gefällten Spruches schweren Schaden drohen. Die Regierung würde nichts unversucht lassen um den belgischen Interessen zu seinem Recht zu verhelfen.

Paris, 16. Juli. Der frühere Seinespräsident und frühere Botschafter beim Vatikan, Poubelle, ist gestorben. — Maillé, der am 14. ds. Mts. beim Vorüberfahren des Präsidenten Fallières Revolvergeschosse abgab, soll seit seiner Jugend an Verfolgungswahn leiden. Sein Rechtsbeistand hat beantragt, daß er einer irrenärztlichen Beobachtung unterzogen wird. — Der Deutsche Kaiser, der König von Spanien und der Präsident von Mexiko richteten Glückwunschtelogramme an den Präsidenten Fallières.

Paris, 16. Juli. Der Bischof von Carcassonne, der den Streik der Bürgermeister benützte, um die kirchliche Trauung ohne vorherige Ziviltrauung zu vollziehen, ist von der Strafkammer in Carcassonne zu 50 Francs Geldstrafe mit Strafausschub verurteilt worden. — Der ehemalige Präfekt von Paris, Eugene Poubelle, ist, 76 Jahre alt, gestorben.

Bordeaux, 16. Juli. Fünf Offiziere und 12 Matrosen des deutschen Dampfers „Karl“ aus Stettin, der infolge einer Explosion auf der Höhe von Kap Finistere auf der Reise von Luéna nach Bordeaux unterging, sind heute morgen mit dem aus Algier gekommenen Dampfer „Maroc“ hier eingetroffen. Die Ladung des Stettiner Dampfers bestand aus Spirit.

London, 16. Juli. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär für Indien, Morley, daß während der ersten 6 Monate des Jahres 1907 im Punjab 632 953 Personen und in ganz Indien 1 060 067 Personen an Pest gestorben seien.

London, 17. Juli. Die britische Gruppe der interparlamentarischen Vereinigung hielt gestern Nachmittag im Unterhaus eine Versammlung ab und beschloß als Ort der nächstjährigen Konferenz Berlin in Vorschlag zu bringen.

Sofia, 16. Juli. Der Mörder Petkows Alexander Petrov wurde heute um 4 1/2 Uhr morgens durch den Strang hingerichtet; er machte keinerlei Enthüllungen und zeigte keine Furcht vor dem Tode. Der Beiname wurde sogleich begraben.

New-York, 16. Juli. Bei der Explosion auf der „Georgia“ kamen 8 Mann ums Leben, darunter Admiral Goodrichs Sohn, ein Leutnant.

Mexico, 17. Juli. (Kabestelegramm.) Die Zoll-einnahmen Mexikos weisen im verfloßenen Rechnungsjahr eine Zunahme von 15 Proz. auf und übersteigen den Vorschlag der Regierung um 13 Mill. Dollars. Eine statistische Zusammenstellung ergibt, daß die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen sich seit 5 Jahren verdoppelt haben. Die Gesamtsumme der Staatseinnahmen wird den Vorschlag nach vorläufiger Schätzung um 17 Mill. übersteigen.

Aus Gleiwitz wird gemeldet: Beim Herausfischen von Holz aus der hochangegewollenen Klobitz ist ein Arbeiter vor den Augen seiner Frau ertrunken.

In Derne (Nhb.) brach in der großen Selsfabrik von Kramer und Dahlmann ein Großfeuer aus, dem der geräumige Lagerstuppen und ein Kessel zum Dofers fielen.

Sich selbst operiert hat der Kriegsinvalide Grassie in Fürstenwalde (Spree), einer der wenigen noch lebenden Dragoner vom „Todesritt“ am 16. August 1870. Er litt seit längerer Zeit an einer kranken Zehe. Als ihm der Arzt mitteilte, er müsse sich operieren lassen, griff er, um die Kosten zu sparen, zur Selbsthilfe. Mit einem scharf geschliffenen Stemmeisen schlug er sich die Zehe ab. Die Wunde war nach zwei Wochen bereits gut geheilt.

Arbeiterbewegung

Nordheim OA. Heilbronn, 17. Juli. In der Schuhfabrik Stöck und Co. ist infolge Lohnunterschieden unter den dort in Arbeit stehenden ein Ausstand ausgebrochen.

Berlin, 17. Juli. Gestern kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen streikenden Bauarbeitern und der Polizei. Ein Polier mußte vor den Streikenden geschützt werden. Vier Personen sind verhaftet.

Aus Württemberg.

Der Dank der Unterbeamten. Dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ist folgendes Dankschreiben zugegangen: „Die Ständige Kommission der württ. Staatsunterbeamten benützt den Anlaß der Annahme der Beamtensvorlage in der hohen Kammer der Abgeordneten dazu, um namens der württ. Staatsunterbeamten der lebhaftesten Freude über das Zustandekommen dieser Vorlage Ausdruck zu geben und allen beteiligten Faktoren, der Regierung für die Einbringung und Vertretung, der Finanzkommission und namentlich ihren Berichterstattern Liesching und Dr. Lindemann für die wohlwollende Behandlung und Verbesserung, und der hohen Kammer der Abgeordneten für die einmütige Annahme der Vorlage ehrerbietigen Dank zu sagen. Die württ. Staatsunterbeamten begrüßen die Vorlage als einen außerordentlichen Schritt nach vorwärts in der Ausgestaltung der beamtenrechtlichen und in der Verbesserung der finanziellen Verhältnisse der aktiven und pensionierten Staatsdiener wie auch besonders ihrer Hinterbliebenen. Sie erklären mit Freude, daß sie die von ihnen geltend gemachten Wünsche auf dem Gebiete des Beamtenrechts und des Wohnungsgeldes durch die von der hohen Kammer gefaßten Beschlüsse im wesentlichen als erfüllt betrachten können, und daß sie stolz darauf sind, Diener und Glieder eines Staatswesens zu sein, das in wichtigen Punkten des Beamtenrechts unter zahlreichen deutschen Bundesstaaten nunmehr geradezu vorbildlich ist. Diese dankbare Befriedigung über das von Regierung und Kammer Geschaffene ist in den Kreisen der staatlichen Unterbeamten eine allgemeine und ungeteilte. Die großen finanziellen Opfer, welche durch diese Vorlage dem Lande auferlegt werden, sind für die Unterbeamten ein neuer Ansporn, treue Diener des Staates zu sein, gewissenhaft und mit Freudigkeit ihren Obliegenheiten nachzukommen und das gute Einvernehmen mit der gesamten Bevölkerung des Landes hochzuhalten. Die Unterbeamten glauben, für das außerordentliche Entgegenkommen, das ihre Wünsche gefunden haben, nicht besser danken zu können, als wenn sie das Gekündigte geben, mit unerschütterlicher Treue ihrem Vaterlande und dem Wohle des Volkes in ihrem bescheidenen Teil auch fernerhin dienen zu wollen.“

Zuffenhausen, 16. Juli. Am letzten Montag drohte auf hiesiger Station dem Personenzug 735 (Stuttgart an 3.35 Nachm.) ein Zusammenstoß mit einer größeren Rangierabteilung. Nur dem energischen Handeln und der Geistesgegenwart des Führers (Korlof-Heilbronn) ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet worden ist. Das Einfahrtsignal soll für den Personenzug auf „Einfahrt frei“ gestanden haben, trotzdem die Rangierabteilung noch im Wege war.

In Rüberrn OA. Eßlingen wurde die 20 Jahre alte Marie Weinmann verhaftet und dem Amtsgericht nach Eßlingen eingeliefert. Sie hatte vor etwa 6 Wochen ein Mädchen heimlich geboren und in die Abortgrube fallen lassen. Die Leiche des Kindes, das vollständig ausgewachsen war, wurde Dienstag nach längerem Suchen an bezeichnetem Orte gefunden.

Das 14jährige Pflügelind des Gemeinderats Schnering in Rürtingen wurde durch einen aus Versehen geführten Stroh mit der Heugabel so sehr verletzt, daß es unter großen Schmerzen starb.

Der bei dem Friedhof in Bietigheim stationierte Bahmwärter Schank wurde Dienstag nacht vom Schnellzug überfahren und als glücklich verheilte Leiche aufgefunden.

Gerihtsjaal.

Kassel, 12. Juli. Die Strafkammer verurteilte einen 20jährigen Schüler wegen Sittlichkeitsvergehens an Personen unter 14 Jahren (178, 3 Str. G. B.) zu zwei Wochen Gefängnis. Die geladenen sechs Zeugen standen sämtlich im Alter unter 14 Jahren.

Karlsruhe, 15. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute den Fuhrmann Fridolin Ber aus Niedermühl, der seine von ihm getrennt lebende Frau in diesem Frühjahr in ihrer Wohnung überfallen und sie mit einem Brögelberartig geschlagen hatte, daß sie nach fünf Tagen starb, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Sandel und Volkswirtschaft.

Eßlingen, 16. Juli. Trotz der unruhlichen Bitterung in letzter Zeit konnte heute bereits mit dem Schnitt, des Roggens begonnen werden. Das Ergebnis betrieblig nach Menge und Güte in jeder Hinsicht. Auch die anderen Getreidearten schreiten in der Reife rasch vor. Ganz besonders schön stehen auch die Dinkelfelder.



Diesen Wunsch der Wildbader werde man sich sehr überlegen müssen, aber man wolle nichts Nötiges verschmähen. Auch die Stadt habe sich bemüht, ihrerseits mitzuwirken. Die Bahnverbindung sei ein wunder Punkt. Wildbad sei auch so eine Perle des Landes und ein Krankenbad müsse auch die Ruhe schätzen. Der Schwimmbadbau sei mit großen Schwierigkeiten und Opfern verbunden. — **W a s n e r** (Soz.) bleibt dabei, daß die Kellere ohne erhebliche Kosten möglich wäre. Die Konsuln könnten das in die Hand nehmen. — **S p ä t h** - Viberach (Z.) tadelt, daß bei Bestellung von Billards die inländische Industrie nicht berücksichtigt sei. — **Präs. v. Payer**: Eine Eingabe zu dieser Frage sei der Petitionskommission zugegangen; er empfehle daher, sie hier nicht zu behandeln. — Der Titel wird genehmigt, der Rest des Kapitels ohne Erörterung angenommen (Schw. W.)

Stadt und Umgebung.

* (Rgl. Kurtheater.) „Charleys Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas, ging am Dienstag, den 16. Juli, unter der Leitung des Herrn Große über die Bühne. Das Stück, das an und für sich ausgesprochenen englischen Charakter trägt, entschädigte in seiner ganzen Abwicklung das Auditorium für manche der vorhergegangenen Aufführungen, die sich in ihrer Art der Sympathie nicht rühmen konnten, so z. B. „Sherlock Holmes“, das am Samstag gegeben wurde. Was die Leistungen der Mitwirkenden bei dieser Aufführung anbelangt, so sind diese nur als gut zu bezeichnen und ist einzig und allein nur die völlig gezwungene Fassung desselben zu bemängeln, welche dem großen Ganzen ein schleppendes, ungeduldiges Aussehen verleiht. Anders dagegen verhält

es sich bei „Charleys Tante“, dieses in die Familienkreise sich hineinziehende Drama wirkte in allen 3 Akten zur Zufriedenheit, zumal schon aus dem Grunde, da die Rollen sehr angepaßt waren und auch lebhaftes Temperament die Vorwage hatte.

* [Konzert.] Das Trompeterkorps des Mannenregiments Graf zu Dohna, Dstpr. Nr. 8, konzertierte am 16. Juli abends in den schön gelegenen Gartenanlagen des Schwarzwald-Hotels. Bei Einbruch der Dunkelheit und mit dem Beginn des Konzertes bot uns der am Baldestrand gelegene Garten eine jenen, venezianische Nacht, etwas goldiges in sich tragend durch Vermischung der harmonievoll ertlingenden Trompeterweisen. Als bald hatte sich der Wirtschaftsgarten bis zum letzten Platz gefüllt und mit großer Aufmerksamkeit und einem außergewöhnlichen Interesse lauschte man der Musik, die sowohl Märsche als auch Volkslieder zur größten Zufriedenheit zum Vortrag brachte. Ganz besonders aber verdient die Erwähnung der intonierte Präsentiermarsch des Regiments und desgleichen „Die Post im Walde“, welche letztere unter Beleuchtung eines großen Terrains, dem von Bäumen und Gesträuchen gedeckten Hintergrund ein feenhaftes Aussehen gebend, von dem Trompeterkorps in einer die Töne etwas dämpfenden Entfernung gespielt wurde. Der nicht endenwollende Beifall der Zuhörer gab bereites Zeugnis von den gewiegteten Leistungen mit denen die Musik ihre Aufgabe erfüllte.

Musikprogramm des K. Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
Donnerstag, den 18. Juli 6 bis 7 Uhr

1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalie“ Mendelssohn

2. Ouverture z. Op. „Somiramis“ Rossini
3. Studententräume, Walzer Strauss
4. Ungarische Rhapsodie (Pester Carneval) Liszt
5. Einzug der Götter in Walhall a Rheingold Wagner

Freitag, den 19. Juli 8 bis 9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott
 2. Ouverture z. Op. „Die Krondiamanten“ Auber
 3. Wellenspiele, Walzer Herrmann
 4. Das Vergissmeinnicht, Lied Suppé
 5. Fantasie a. d. Op. „Stradella“ Flotow
 6. Die Ballfée, Mazurka Faust
- 11—12 Uhr (Anlagen)
1. Versailer Festmarsch
 2. Ouverture z. Op. „Boccaccio“
 3. Commerc Quadrille Resch
 4. An der Weser, Lied Pressel
- (Posaune-Solo Herr Schellhase)
5. Divertissement a. d. Op. „Die Regimentstochter“ Donizetti
 6. Ach wie ist die Welt so schön, Polker Heyer
- 6—7 Uhr (Kurplatz).

Revolution in Deutschland und in ganz Europa durch „Ding an sich“ in der Hauswäsche. Höchster Triumph. Waschfrau entbehrlich. Waschmaschine ist überlebt. Man lasse sich über die Sache in der Drogerie Anton Feinen unterrichten.

Druck und Verlag der Bernb. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

† Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauertunde daß unsere geliebte Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Friedrike Nonnenmann,
geb. Eitel,

heute früh 5 Uhr im Alter von 70 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 18. Juli 1907.

Beerdigung am Samstag nachm. 3 Uhr.

Fruchtbranntwein

empfehl

zum Ansehen
per Liter 1 Mk.

J. Weibel

Rennbachbrauerei.

Forstamt Wildbad.

Am Montag, den 22. Juli, vormittags 8 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei das

Gras von den oberen Jägerwiesen im öffentlichen Aufsteich verkauft

Ein ordentliches

Mädchen

wird zu häuslichen Arbeiten während des Tages gesucht.

Näh. i. d. Exped. ds. Bl. 477

Unterländer

Skirschen

sind eingetroffen und empfiehlt das

5 Pfund zu 25 Pfg.

Hans Köhle

Gemüsehandlung.

Kgl. Kurtheater

Wildbad

heute geschlossen.

Selbstgebrannten

Frucht-

Branntwein

hat abzugeben J. Benerle.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte ekroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Reinschäden, Heilgeschwüre, Aderteile, bloße Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Wiesbaden, Sachh. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung, Kinder-Kittel,

gut und schön gestrikt, empfiehlt

Frau Flaschner Beck

Hauptstraße 85 a.

Im Maschinenstricken von Strümpfen zc. empf. sich die Obige

Kragen, Manschetten, Strümpfe, Hemden, Unterwäsche, sowie alle anderen Artikel in den neuesten Handarbeiten, fertige Strümpfe, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häutlergarne zu den billigsten Preisen.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung

Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Größtes Lager
reimollener, halbrollener, haarmollener, baumwollener, Kattun- u. Leinwandstoffe, sowie alle anderen Artikel in den neuesten Handarbeiten, fertige Strümpfe, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häutlergarne zu den billigsten Preisen.

Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehl sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder n Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-galoshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unbegrenzte Haltbarkeit und leichtesten Lauf

allen überlegen!

Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. fotograf. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.

August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. größtes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

Gartenrestaurant z. Hochwiese

beim Echo

Besitzer Gottlieb Schmid

empfehl den titl. Kurgästen sowie der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgebung seine in schöner Lage befindliche

Wirtschaft mit Sommersitz

Helles und dunkles Lagerbier — Naturreine Weine — Kaffee — Thee — Schokolade — Säß- und Sauermilch

Fischmarkt

Morgen von früh 8 Uhr ab

Rotzungen, Kabeljau, Schellfische, Merlan, Silbutt etc. Preise am Platate am Stand ersichtlich.

Aktiengesellschaft Merkur Bremerhafen.

Bertrere: Lanza

vis à vis den Lehrerwohnungen.

Große Ersparnis im Haushalt!

MAGGI'S Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von **L. Kappelmann**.

Nähmaschinen!!

für Gewerbe und Familiengebrauch, zum Nähen, Stopfen und Kunststicken, sowie alle

Zubehör- und Ersatzteile

für alle Systeme, in Qualität erstklassig, im Preise billig, empfiehlt

Hch. Bott.